



ELTERNZEIT NUTZEN

Ein Gruppenangebot für Alleinerziehende mit Kindern bis zu drei Jahren





INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort04

Der Beginn

Verband alleinerziehender Mütter und Väter
(VAMV) Landesverband Berlin e.V.06

Die Entwicklung der Projektidee07

Erfahrungsberichte von zwei Teilnehmerinnen10

Projektverlauf

Die Situation von Alleinerziehenden15

Das Angebot16

Informationsvermittlung und Beratung17

Gruppenarbeit18

Workshops zur beruflichen (Neu-)Orientierung19

Austausch, Vernetzung und gemeinsame Erlebnisse20

Die Teilnehmerinnen21

Berlinweit unterwegs21

Erfahrungsbericht der Gruppenleitung22

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Eine große Herausforderung – besonders für
Alleinerziehende24

Quellennachweise29

Impressum.....30



VORWORT

Die erste Zeit mit meinem Kind war eine sehr aufregende Zeit. Wir haben uns kennengelernt, ich habe staunend beobachtet, wie das kleine Wesen wuchs und sich rasend schnell entwickelte, ich habe Routinen für den gemeinsamen Alltag gefunden (und nach jedem Entwicklungsschritt wieder verworfen, weil sie nicht mehr passten) und vor allem sind wir zusammengewachsen. Was für ein Segen, dass wir hier mit Elternzeit und Elterngeld die Möglichkeit hatten, diese erste zauberhafte Zeit mit nur wenigen finanziellen Einbußen und mit dem für mich beruhigenden Wissen, in den alten Job zurückkehren zu können, zu genießen. Der Großteil der Eltern weiß das zu schätzen, denn fast alle (Mütter) nehmen die Zeit und das Geld in unterschiedlichen Variationen in Anspruch.



Natürlich lauern trotzdem auch in dieser Zeit häufig Unsicherheit und Sorge; man ist eben nicht mehr nur für sich verantwortlich, sondern auch für dieses kleine Würmchen, und das je nach Präsenz des Vaters ganz oder überwiegend. Manche müssen noch Trennungen verarbeiten, (Sorgerechts-, Unterhalts-)Streitigkeiten mit dem Ex-Partner lösen. Für die meisten Mütter, unabhängig vom Familienstand, gibt es unzählige einsame Momente mit vielen Zweifeln und offenen Fragen, die sich alleine mit Kind bei vielen noch verstärken bzw. zusammen mit dem Vater gar nicht aufkämen, z. B.:

- Wie schaffe ich es, mein Kind und mich angemessen zu versorgen, und auch noch ausreichend für es „da“ zu sein?
- Wird es in seiner Entwicklung gestört sein, weil ich nicht mit seinem Vater zusammen bin?
- An manchen Tagen finde ich es schon jetzt ohne zusätzliche Erwerbsarbeit unendlich schwer, alles unter ein Dach zu bekommen, wie soll es erst werden, wenn ich (wieder) im Beruf bin?

Und natürlich gibt es für jede Mutter, die nicht (mehr) mit dem Vater zusammenlebt, ganz unterschiedliche Ausgangslagen, die so vielfältig sind wie die Menschen selbst:

- Manche sind frisch getrennt und müssen noch den Verlust ihrer Lebens-/Familienträume verarbeiten; andere hatten von Beginn an keinen Partner und kommen mit dem Status „allein mit Kind“ ohne Probleme klar.

„Meine Elternzeit ist so voll mit Terminen – dieser ist aber für MICH.“

Natascha

- Manche sind getrennt und es gibt noch viele Verletzungen aufzuarbeiten mit der Herausforderung, dass man für das Kind irgendwie dafür sorgen möchte, dass das eigene Verhältnis zum Vater nicht vergiftet ist bzw. bleibt, um als Eltern gemeinsam für das Kind da zu sein.
- Manche versuchen für das Kind Kontakt zum Vater aufzubauen, der das verweigert.
- Manche versuchen umgekehrt zum eigenen Wohl und dem Wohle des Kindes den Kontakt zum Vater abzubauen.
- Manche streiten um Sorge, Umgang und Unterhalt. Bei anderen sind diese Punkte unstrittig schon gelöst.
- Manche hatten vor der Schwangerschaft einen Job und wissen genau, dass sie in diesen zurückkehren können (und möchten).
- Manche waren nicht berufstätig oder waren unzufrieden mit ihrer Arbeit und müssen sich neu orientieren.
- Manche arbeiteten in Berufen mit Schichtbetrieb als Ärztinnen, Altenpflegerinnen, Verkäuferinnen etc. und möchten dies vielleicht weiter tun, haben aber Sorge, dass das womöglich gar nicht geht mit Kleinkind.
- Manche wissen oder befürchten, dass ihr zukünftiges Einkommen nicht ausreichen wird für ein Leben mit Kind.
- Manche haben nur Freunde ohne Kinder und fühlen sich plötzlich sehr einsam ohne gelegentliche „erwachsene“ Umgebung und Gespräche.

Dies sind nur einige der möglichen Situationen, in denen sich Mütter, die sich (überwiegend) alleine um ihre Kinder kümmern, (auch) in der Elternzeit wiederfinden können.

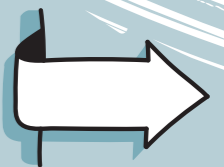
Die Elternzeit ist so unendlich wertvoll, nicht nur wegen der vielen Stunden mit dem und für das Kind, sondern eben auch, um sich zu orientieren und vorzubereiten für die Zukunft, d. h. beispielsweise für den Alltag mit Erwerbsarbeit, Kind UND eigenen Interessen, um sich zu vernetzen mit Frauen in ähnlicher Situation, um Erfahrungen auszutauschen und Hilfe zu erhalten für die genannten und alle weiteren Fragen und Situationen. Selten bekommt man Zeit UND Geld geschenkt, um all dies zu tun und zu klären.

Ich kann nur jeder alleinerziehenden Mutter empfehlen, ihre Elternzeit auch dafür zu nutzen, um für die Zeit danach gut vorbereitet zu sein. Nehmt Angebote wahr, lernt voneinander, lernt euch und andere Mütter kennen, unterstützt euch gegenseitig, überlegt, was ihr für ein aus eurer Sicht gutes Leben mit eurem Kind braucht und wie ihr das erreichen könnt. Ich wünsche allen dabei viel Freude!

Herzlichst

Akiko Böttcher

Vorstandsvorsitzende im Verband alleinerziehender Mütter und Väter, Landesverband Berlin e.V.



DER BEGINN

Der VAMV-Landesverband Berlin e.V.

Der Verband alleinerziehender Mütter und Väter (VAMV) Landesverband Berlin e.V. wurde im Jahr 1973 gegründet. Damals hat Sophie von Behr-Negendonk zur Gründungsversammlung der Berliner Sektion des „Verbandes Alleinstehender Mütter“ ins Internationale Design-Zentrum eingeladen.

Seitdem und bis heute setzt sich der VAMV-Landesverband Berlin e.V. mit einem offenen Bild vom Begriff Familie dafür ein, dass Einelternfamilien den traditionellen Familien gleichgestellt sind und sowohl politisch als auch gesellschaftlich akzeptiert werden. Mit Öffentlichkeitsarbeit und speziellen Veranstaltungen informiert der VAMV-Landesverband Berlin e.V. Mütter und Väter in oder nach der Trennung, sowie nach Samen- oder Embryospende.

Die Mitarbeiterinnen sind kompetente Beraterinnen mit einem umfangreichen Wissen über die Situation von Alleinerziehenden. Mit den bedarfsorientierten Angeboten und Beratungen vernetzt der VAMV-Landesverband Berlin e.V. Einelternfamilien und unterstützt sie auf ihrem Weg. Zudem sind die Mitarbeitenden ebenso Ansprechpartner*innen für alle, die sich über das Leben von Alleinerziehenden informieren wollen. Auch Politiker*innen und Medien erhalten aktuelle Informationen über die besondere Lebenssituation von Einelternfamilien.

Durch die fast 50jährige Erfahrung werden Unterstützungsbedarfe erkannt und passende Angebote entwickelt, die in der Regel mit parallel angebotener Kinderbetreuung stattfinden. Damit leistet der VAMV-Landesverband Berlin e.V. konkrete Hilfestellung zu den speziellen Problemen alleinerziehender sowie in

Trennung lebender Eltern und in Situationen, die von den Betroffenen als existenzbedrohend und dramatisch erlebt werden.

Die regelmäßigen Angebote umfassen

- persönliche Beratung, Gesprächsgruppen, offene Treffpunkte
- Infoveranstaltungen, Seminare und Projekte
- Veröffentlichung von eigenen Informationsmaterialien zu den Themen Familien in Trennung, finanzielle Ansprüche, Gesundheitsförderung, Schwangerschaft, Wechselmodell, etc.
- Verschickung von themenrelevanten Publikationen an Alleinerziehende und öffentliche Stellen

„Alleinerziehende sind coole Socken!“
Michaela

Um berlinweit für Alleinerziehende erreichbar zu sein, finden Beratungen und Gruppen nicht nur in der Geschäftsstelle in Charlottenburg, sondern auch in anderen Bezirken statt: z. B. Beratungen in Neukölln, die Gruppe „Elternzeit nutzen“ berlinweit, ein offener Treff für Alleinerziehende in Marzahn-Hellersdorf und vieles mehr. Flyer, Broschüren und Informationen per E-Mail werden regelmäßig an Bezirksämter, Beratungsstellen und soziale Einrichtungen in Berlin versendet. Des Weiteren werden Mitglieder des VAMV-Landesverbandes Berlin e.V. per E-Mail und Briefpost über aktuelle Angebote für Alleinerziehende, zielgruppenbezogene Gesetzesänderungen und politische Entwicklungen informiert.

Das alles passiert mit der Haltung und dem Wissen, dass Alleinerziehende eine hohe Anerkennung verdienen für das, was sie täglich leisten – den Spagat zwischen Familie, Erwerbstätigkeit und alltäglichen Herausforderungen.

Die Entwicklung der Projektidee

Im Jahr 2013 entwickelte der VAMV-Landesverband Berlin e.V. ein erstes Konzept für alleinerziehende Mütter, die sich in Elternzeit befinden. Die zugrunde gelegten Thesen waren: Die Erfahrung zeigt, dass sich Alleinerziehende, gerade mit Säuglingen, häufig isolieren und glauben, ihre Probleme allein lösen zu müssen. Da es an Unterstützungsnetzwerken mangelt, besteht die Gefahr, dass die Elternzeit immer weiter ausgedehnt wird. Alleinerziehende werden in der Elternzeit in der Regel über das Jobcenter nicht speziell gefördert, da sie dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen. Das Angebot soll es ermöglichen die Elternzeit zu nutzen, um den Übergang in die Berufstätigkeit so zu gestalten, dass er den persönlichen Erfordernissen entspricht. Damit erhöhen sich die Berufschancen und die Perspektive, eine existenzsichernde Arbeit zu finden.

Gleichzeitig war ein wichtiger Ansatzpunkt, dass es kaum möglich ist, über einen Wiedereinstieg in die Arbeitswelt nachzudenken, wenn nicht auch die vielen anderen Themen, die frische Mütter beschäftigen, bearbeitet werden und zu einer gewissen Entlastung führen.

Im Rahmen des Programms Lokales Soziales Kapital – LSK Berlin und in Kooperation mit Raupe & Schmetterling – Frauen in der Lebensmitte e.V., dem Jobcenter Charlottenburg-Wilmersdorf und der Gleichstellungsbeauftragten von Charlottenburg-Wilmersdorf konnten wir im Zeitraum vom 01.11.2013 bis 31.10.2014 das neue Gruppenangebot realisieren.



„Elternzeit nutzen – Ich packe es an! Mein Neubeginn: Familie, Beruf und ICH“

In der wöchentlich stattfindenden Gesprächsgruppe und in Coachings wurden die durch Trennung/Scheidung verursachten Schwierigkeiten bearbeitet. Ziel war es, eine förderliche Wahrnehmung der Elternverantwortung und eine Stabilisierung in dieser besonderen Lebenssituation zu ermöglichen. Es bestand die Möglichkeit Kontakte zu knüpfen, Informationen auszutauschen und Unterstützungsnetzwerke zu entwickeln.

Die Gesprächsgruppe fand unter fachlicher sozialpädagogischer Anleitung mit Kinderbetreuung statt. In Zusammenarbeit mit Raupe & Schmetterling wurde entsprechend des Bedarfes oder der speziellen Lebenssituation der Gruppenteilnehmerinnen darüber hinaus ein persönliches oder auch Gruppencoaching angeboten. Es diente als Orientierungshilfe bei der Suche nach bedarfsgerechten Bedingungen für einen beruflichen



Wiedereinstieg. Das persönliche Coaching beinhaltete eine Analyse von Kompetenzen und Stärken, sowie die Entwicklung einer persönlichen Berufszielplanung. Darüber hinaus bot das Coaching Informationen zu individuell passenden Qualifizierungsmöglichkeiten sowie zur Verbesserung der Bewerbungsstrategie. An der Gruppe nahmen an 25 Terminen insgesamt neun Frauen teil.

Die Inhalte des Gruppenangebotes wurden wie folgt gegliedert:

Rund um den Beruf

Informations- und Erfahrungsaustausch

Mein Weg zum Job I

Wie finde ich meinen Weg zum Berufstraum – Entwicklung beruflicher Perspektiven

Was biete ich

Selbstbewusstsein steigern

Kinderbetreuungsmöglichkeiten

Mein Weg zum Job II

Arbeitszeiten
Gespräch mit Arbeitgeber

Zusammen ist`s besser

Netzwerken

Bewerbung

Unterlagen perfektionieren
(Anschreiben, Lebenslauf, Bewerbungsmappe)

Familie und ICH

Informations- und Erfahrungsaustausch

Mamma Mia

Neuorientierung als Mutter u. Alleinerziehende
Wie will ich sein – wie kann ich sein?

Oh, der Papa

Klärung relevanter Fragen wie Unterhalt, Umgang, Sorgerecht etc.
Klärung der Beziehung zum anderen Elternteil

Und ICH

Reflexion der eigenen Lebenssituation

Was biete ich

Selbstbewusstsein steigern

ICH als Mutter

Erziehungskompetenz und Elternverantwortung

Zusammen ist`s besser

Netzwerken

Work-Life-Balance

Mobilisierung individueller Handlungs- und Problemlösungskompetenz

Zeitmanagement und Alltagsorganisation

Entlastung und Spaß



Mit dem Jahr 2016 nahm das Projekt neue Fahrt auf, da es durch die damalige Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft als Modellprojekt zur Bekämpfung von Kinderarmut und Verbesserung gesellschaftlicher Teilhabechancen von Alleinerziehenden gefördert wurde. Das Angebot richtete sich dezidiert auch an alleinerziehende Mütter mit Migrationshintergrund oder/und Fluchterfahrung.

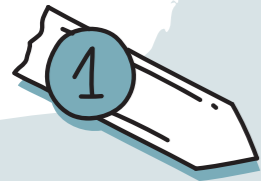
Unsere Erfahrungen aus dem ersten Projekt flossen in die Inhalte und Rahmenbedingungen des überarbeiteten Konzeptes mit ein. Seit 2017 wird „Elternzeit nutzen“ im Rahmen der Familienbildung durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie gefördert.



ERFAHRUNGSBERICHTE

von zwei Teilnehmerinnen

Seit dem Start des Projekts „Elternzeit nutzen“ haben mehr als 150 alleinerziehende Frauen an der Gruppe teilgenommen. Hier berichten zwei von ihren Erfahrungen:



1.

In welcher Situation warst du, als du dich für die Teilnahme an der „Elternzeit nutzen“-Gruppe entschieden hast?

Als ich mich dazu entschied, an der Gruppe „Elternzeit nutzen“ teilzunehmen, befand ich mich gerade in der Situation der frischen Trennung vom Vater meiner Tochter, welche wenige Monate alt war. Die schlussendliche Trennung lag wenige Tage hinter mir, als ich mich im Internet spontan zum Thema „Austausch mit anderen Alleinerziehenden“ sowie allgemeine Fragen zur Thematik informierte. So stieß ich auf die vom VAMV angebotene Gruppe und fand die vorgestellten Inhalte so ansprechend für meine Lebenssituation, dass ich mich spontan dazu anmeldete. Ich selber war ganz frisch in der Situation, alleinerziehend zu sein, hatte viele Fragen und unzählige Themen, mit welchen ich mich zuvor in meinem Leben noch nie beschäftigt hatte. Auch kannte ich bis dahin persönlich niemanden in meinem Umfeld, der/die alleinerziehend war. Ich erhoffte mir mit diesem Kursangebot, mich in der neuen unerwarteten Lebenssituation besser zurechtzufinden und Austausch mit anderen in ähnlichen Situationen zu haben.

2.

Welche Themen haben dich zu dieser Zeit besonders beschäftigt und sind diese in der Gruppe zur Sprache gekommen?

Mich hat in dieser Zeit besonders die Auseinandersetzung mit Fragen, wie es zu dieser Situation gekommen war, beschäftigt, sowie das Arrangieren und Zurechtfinden mit den neuen Lebenssituationen. Zum einen als junge Mutter mit dem ersten Kind und zudem mit der Rolle, nun alleinerziehend zu sein.

Des Weiteren waren viele Unsicherheiten im Raum: wie geht man mit dem Vater des Kindes um, welche Informationen gibt es zum Thema Unterhalt und Umgang, wie schafft man den Alltag allein mit einem Baby. Mit diesen Fragen bin ich auch in den Kurs gekommen und habe hier schon nach erstem Treffen und Vorstellungsrunde gemerkt, welche ähnlichen Geschichten und Fragen die anderen haben. Die vielen Gemeinsamkeiten und



das offene Reden darüber schaffte schnell eine vertrauensvolle Basis und machte den Kurs zu einem für mich ganz wichtigem Bestandteil in dieser Zeit. Fragen, besonders zum Thema Alltag und Kontakt zum Vater, wurden im Kurs thematisiert, entweder durch die Kursleitung bewusst durch Übungen oder Austauschrunden initiiert oder durch die Kursteilnehmerinnen von sich aus angesprochen. Die manchmal auch unterschiedlichen Meinungen und Blickwinkel halfen sehr, dabei die eigene Sicht zu schärfen und viele neue Handlungsimpulse zu bekommen oder einfach das Gefühl zu haben, von anderen gehört zu werden. Für fachlich spezifischere Fragen konnte uns die Gruppenleiterin immer an hilfreiche Adressen oder direkte Ansprechpartner*innen verweisen, auch wurden hierzu immer Listen mit diesen erstellt, wodurch der Zugang zu diesen Hilfsangeboten unkompliziert und, wenn nötig, schnell war.

3.

Gab es im Gruppenverlauf etwas, das dich positiv überrascht hat? Was war dein größter „Aha-Moment“?



Besonders überraschend und wirklich toll empfand ich die Offenheit und das Gesprächsklima innerhalb des Kurses. Von Beginn an konnten alle Fragen offen angesprochen werden, wurde zugehört und wenn nötig aufgebaut. Auch die Kursleiterin war hierbei ganz entscheidend durch ihre gute Moderation, aber auch empathische Leitung und Vermittlung des Gefühls, dass man in der Gruppe willkommen und geschätzt ist. Die Heterogenität der Frauen an sich war zudem für diese Form von Gruppe sehr bereichernd und führte dazu, dass den ganzen Kurs über Gesprächsthemen und Sichtweisen eingebracht wurden.

Auch der gemeinsame Workshop gab gute Impulse zum Thema Berufsalltag als Alleinerziehende und berufliche Neuorientierung, wenn nötig. Auch empfand ich den gemeinsamen Ausflug als ein ganz besonderes und schönes Erlebnis, gerade wenn man sich mit einem kleinen Baby sonst noch unsicher in der Stadt fühlt. Die Hilfe hierbei und auch sonst während des gesamten Kurses durch die Leitung sowie die Kinderbetreuerinnen war sehr gut und schaffte bei allem einen ganz besonderen Rahmen. Auch durch ihre Fürsorge und Engagement wurde der Kurs zu dem, was er schließlich war: Unterstützung, Hilfe, Austausch, Informationsgeber und Aufbau eines Netzwerkes unter Alleinerziehenden.



4.

Wie hast du den Austausch mit den anderen Gruppenteilnehmerinnen erlebt?

Der Austausch unter den Kursteilnehmerinnen war von Beginn an etwas ganz Besonderes, durch diesen wurde der Kurs so lebendig, interessant und hilfreich. Besonders gut hierfür war, dass alle Teilnehmerinnen sehr regelmäßig teilnahmen und dadurch der wöchentliche Austausch bald zum Alltag dazu gehörte, auf den man sich jede Woche freute.

Durch das Vertrauen untereinander und die Offenheit bezüglich der Gesprächsthemen konnten alle Fragen gestellt werden und auch über sensible Themen gesprochen werden. Alle Teilnehmerinnen wurden in die Gruppen integriert und es entstand im Gruppenverlauf ein richtiges Zusammengehörigkeitsgefühl, wodurch der Austausch auch über die wöchentliche Kurszeit hinausging, gemeinsam wurden Ausflüge gemacht, nach dem Kurs zusammen gegessen oder einfach bei Fragen gegenseitig angerufen.

5.

Was ist dein Resümee?

Mein Resümee für den Kurs ist ein durchweg positives. Ich bin dankbar für die Möglichkeiten, die mir durch die Teilnahme am Kurs gegeben wurden. Ohne den Kurs hätte ich nicht so positiv in diesen Lebensabschnitt starten können. Der wöchentliche Austausch, die Gespräche, aber auch das gemeinsame Verbringen von Zeit, unser Lachen haben mich sehr gestärkt und mir eine wunderbare Zeit geschenkt. Dafür bin ich sehr dankbar!



Fiona M., 32 Jahre
eine Tochter
(Name geändert)



1.

In welcher Situation warst du, als du dich für die Teilnahme an der „Elternzeit nutzen“-Gruppe entschieden hast?

Ich war mit meiner zweiten Tochter zum zweiten Mal alleinerziehend und wollte nicht wieder, wie bei meiner großen Tochter, die Elternzeit sehr allein verbringen. Ich habe Austausch mit Eltern in ähnlichen Situationen gesucht und habe von meiner Stiefmutter, die mal bei SHIA e.V. gearbeitet hat, vom VAMV gehört.

2.

Welche Themen haben dich zu dieser Zeit besonders beschäftigt und sind diese in der Gruppe zur Sprache gekommen?

Beruflicher Wiedereinstieg, Austausch und Verständnis und ich hatte die Hoffnung, vielleicht Freundschaften mit alleinerziehenden Muddis zu schließen. Es hat mir unglaublich geholfen zu hören, dass auch andere Alleinerziehende sich noch weitere Kinder wünschen. Ich habe mich immer nicht getraut, das auszusprechen. Außerdem fand ich es toll, dass sich eine Mitarbeiterin von Goldnetz vorgestellt hat. Dadurch nehme ich nun an einem dreimonatigen Jobcoaching für Alleinerziehende teil, was wirklich sehr informativ und sehr abwechslungsreich gestaltet ist.

3.

Gab es im Gruppenverlauf etwas, das dich positiv überrascht hat? Was war dein größter „Aha-Moment“?

Ich finde meistens solche Gruppen mit Müttern eher anstrengend, weil oft die Kinder so stark verglichen werden und jeder das beste Erziehungskonzept präsentieren will. Das ging mir im VAMV überhaupt nicht so und das hat mich sehr positiv überrascht. Natürlich hält man nicht mit jeder/jedem Kontakt, aber ich habe auf jeden Fall zwei sehr gute Freundinnen in der Gruppe gefunden! Den Aha-Effekt hatte ich, als sich Goldnetz vorgestellt hat und ich für mich nach einiger Zeit beschlossen habe, dieses Coaching mitzumachen und mir die Zeit nehme, endlich einen Beruf zu lernen, der mich glücklich macht. Und dass ich die vollen drei Jahre Elternzeit nehme für mich und meine Kinder und eben im letzten Jahr der Elternzeit den Fokus auf mich und meine Bedürfnisse lege. Das war eine tolle und unerwartete Entscheidung.

„Ich habe mich immer schon auf die Dienstage gefreut. Sie sind ein fester Anker in meinen Routinen geworden.“

Moni





4.

Wie hast du den Austausch mit den anderen Gruppenteilnehmerinnen erlebt?

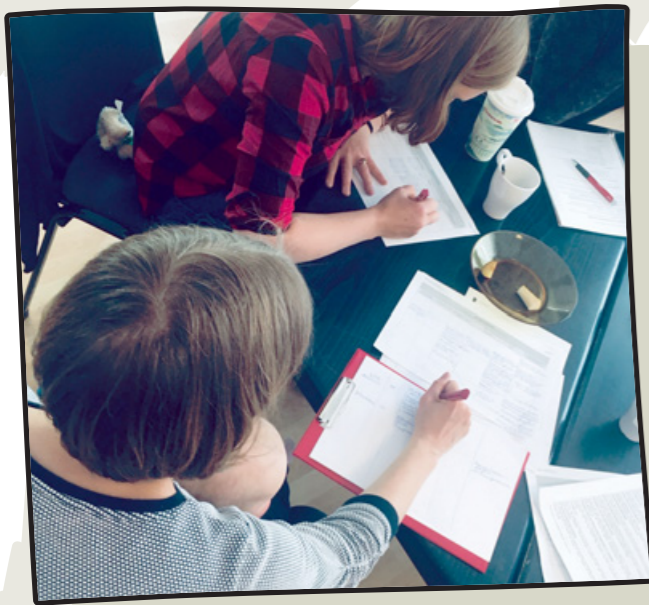
Es waren ja nicht immer alle da, wie das so ist mit kleinen Kindern. Dementsprechend schwankten die Gruppenstruktur und die Kommunikationsweise auch immer ein wenig. Aber das fand ich auch sehr gut und abwechslungsreich.

Mal waren die Themen emotional sehr intensiv, mal war es sehr theorielastig, wenn Teilnehmerinnen konkrete Beispiele und Fragen hatten. Und es ist ja wie im echten Leben: Man kann halt nicht mit jedem oder jeder. Macht aber auch gar nix. Auf jeden Fall sind alle Mädels sehr respektvoll miteinander umgegangen!

5.

Was ist dein Resümee?

Ich empfehle den Kurs und überhaupt den Verein immer ganz kräftig weiter, weil ich es echt ganz toll finde, welche Angebote, Hilfen und welches Netzwerk es dort gibt. Die Zeit im VAMV ist ganz toll strukturiert, trotzdem flexibel und auf so viele Fragen und Wünsche wird individuell eingegangen. Ich habe vieles (z. B. Selbstfürsorge, Freizeitangebote, finanzielle Hilfsangebote etc.) in meinen Alltag übernommen! Wenn ich mein nächstes Baby bekomme, komme ich auf jeden Fall wieder :)



Julia Schmidt, 33 Jahre
zwei Töchter

PROJEKTVERLAUF

Die Situation von Alleinerziehenden

Bundesweit ist jeder fünfte Familienhaushalt alleinerziehend. In Städten mit mehr als 500.000 Einwohnern ist der Anteil der Alleinerziehenden besonders hoch. So ist Berlin die „Hauptstadt der Alleinerziehenden“, denn hier ist fast jeder dritte Familienhaushalt alleinerziehend. Die Gruppe der Alleinerziehenden und ihrer Kinder ist überdurchschnittlich häufig armutsgefährdet.

Finanziell stehen sie nach wie vor oftmals schlechter da als Menschen in anderen Familienformen. Die Armutsgefährdungsquote für Alleinerziehenden-Haushalte lag 2016 bei 33 % (Bevölkerungsdurchschnitt: 16 %). Unerwartete Ausgaben wie Reparaturen von Haushaltsgeräten oder Anschaffungen stellen für Alleinerziehende eine große Belastung dar.

Das Pro-Kopf-Einkommen in Haushalten von Alleinerziehenden ist mit 967 Euro um knapp ein Fünftel niedriger als in Haushalten von zwei Erwachsenen mit Kind/ern.¹

Durch den Umstand des geminderten Einkommens während der Elternzeit wird diese schwierige finanzielle Situation noch verschärft. Vor diesem Hintergrund ist es besonders wichtig, dass Alleinerziehende nicht durch zu hohe Kosten von Unterstützungsmöglichkeiten ausgeschlossen werden. Durch die Förderung der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie ist es möglich, das Gruppenangebot bislang ohne Teilnahmebeitrag anzubieten.

Berufliche Teilhabe ist für alleinerziehende Mütter eine große Herausforderung: 27 % der alleinerziehenden Mütter mit mindestens einem minderjährigen Kind sind ohne Beschäftigung. Mehr als die Hälfte dieser nicht-erwerbstätigen alleinerziehenden Mütter ist allerdings an der Aufnahme einer Arbeit interessiert. Familiäre oder persönliche Gründe hindern sie an der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit. Der Einstieg nach der Elternzeit ist für viele schwierig.² Somit ist deutlich: Die Zielgruppe für das Gruppenangebot wächst, der Bedarf ist kontinuierlich vorhanden. Der VAMV-Landesverband Berlin e.V. leistet mit dem Projekt einen Beitrag zur Unterstützung Alleinerziehender in der besonders herausfordernden Phase der Elternzeit.

„Alleinerziehend unter Alleinerziehenden: Das finde ich toll an der Gruppe. Wir haben Verständnis füreinander, der Austausch ist nicht wertend, sondern gleichberechtigt“

Michaela

Nachfolgend soll ein Einblick in den Ablauf einer „Elternzeit nutzen“-Gruppe gegeben werden, wie sie

aktuell angeboten wird. Die Zusammensetzung der Gruppe ist jedes Mal unterschiedlich und beeinflusst nicht nur den inhaltlichen Fokus der Gruppe, sondern auch die Art der Arbeit. Alleinerziehende stellen sich als stark heterogene Gruppe dar. So ist nicht nur der Bildungs- und Ausbildungshintergrund unterschiedlich, sondern auch das (familiäre) Unterstützer-Netzwerk und die Haltung gegenüber der (neuen) Lebenssituation als Alleinerziehende*r. Diese Vielfalt bildet sich auch in den Gruppenkonstellationen ab.





Das Angebot

„Elternzeit nutzen“ ist offen für alleinerziehende Frauen mit ihren Kindern bis zu einem Alter von drei Jahren. Die meisten Frauen nehmen im ersten Lebensjahr des Kindes teil, ein weiterer großer Teil um den ersten Geburtstag des Kindes. Trotzdem kommt es vor, dass auch Frauen mit älteren Kindern die Gruppe nutzen, oder es bereits ältere Geschwisterkinder in der Familie gibt. Für frisch gebackene „Neu-Mütter“ ist der Austausch mit diesen Frauen oft besonders stärkend. Die Mütter mit größeren Kindern profitieren wiederum von der Erfahrung, den Anderen als Expertin hilfreich zu sein.

Formell gibt es keine Bedingungen, die an die Teilnahme gekoppelt sind. Teilnehmen können alleinerziehende Mütter, unabhängig von ihrem beruflichen oder finanziellen Status (z. B. Leistungsbezieherin von Transferleistungen, Studentin oder gemeldet als arbeitssuchend). Es werden diesbezüglich auch keine Daten erhoben.

Die Gruppe wird von einer pädagogischen Fachkraft geleitet, welche während des Gruppenverlaufs kontinuierlich, auch außerhalb der Gruppentreffen, als Ansprechpartnerin zur Verfügung steht. Dadurch kann sich ein stabiles Vertrauensverhältnis entwickeln.

In der Regel sind die Kinder der teilnehmenden Frauen noch nicht in der Betreuung (Kindertagesstätte bzw. Tagesmutter). Daher bietet der VAMV-Landesverband Berlin e.V. während der Gruppentreffen Kinderbetreuung an. Dies ist besonders wichtig, da den Müttern eine Teilnahme ohne parallele Kinderbetreuung bzw. ohne Mitbringen der Kinder zu diesem Zeitpunkt sonst nicht möglich wäre. Zwei erfahrene Kinderbetreuer*innen sind vor Ort, um die Kinder je nach Bedarf zu halten, zu tragen und/oder zu beschäftigen.

Für viele Mütter ist das der erste Moment, in dem sie die Verantwortung für ihr Kind in fremde Hände geben können. Die Mütter nutzen das Angebot unterschiedlich intensiv. Im Gruppenverlauf ist meist eine Veränderung

zu beobachten: Die Mütter nehmen die Unterstützung der Kinderbetreuer*innen erstmals und bewusst als Entlastung wahr. Im geschützten Rahmen der Gruppe wächst das Vertrauen der jungen Mütter in die Kinderbetreuer*innen – und in ihr Kind. Diese Erfahrung soll die Akzeptanz von Fremdbetreuung fördern und die später notwendige Betreuung während der Arbeit erleichtern.

Derzeit startet drei Mal im Jahr eine neue „Elternzeit nutzen“ Gruppe. Beworben wird das Angebot über die Internetseite des VAMV, den halbjährlichen Veranstaltungsflyer, über Facebook und Verschickung von Flyern an relevante Institutionen wie Familienzentren, Beratungsstellen, Bildungsträger, Jobcenter und andere.

„Ich bin sehr skeptisch in die Gruppe gestartet. Aber dann war ich überrascht, so viele kluge, schöne und starke Frauen zu treffen.“

Johanna

Die Anmeldung erfolgt per Telefon oder E-Mail. In einem Vorgespräch wird geklärt, ob die Rahmenbedingungen und Inhalte der Gruppe zum Bedarf der Alleinerziehenden passen.

Das Angebot umfasst zwanzig Termine. Die zweistündigen Treffen finden wöchentlich am Vormittag statt. Sechs der Termine sind für Workshops zum Thema beruflicher (Wieder-)Einstieg vorgesehen, diese Termine sind mit 2,5 Stunden etwas länger als die übrigen Treffen. Das Angebot möchte einen ganzheitlichen Ansatz bieten und setzt den Fokus dabei auf folgende Punkte:

• **Stabilisierung/Neuorientierung in der Lebenssituation als Alleinerziehende**

- **Unterstützung bei zu klärenden Fragen (Finanzen, Wohnen, Umgang, Sorgerecht, usw.)**
- **Entwicklung beruflicher Perspektiven und Entwicklung einer persönlichen Strategie**
- **Förderung von gegenseitiger Unterstützung und Vernetzung**

Um diese Ziele zu erreichen, werden verschiedene Methoden eingesetzt.



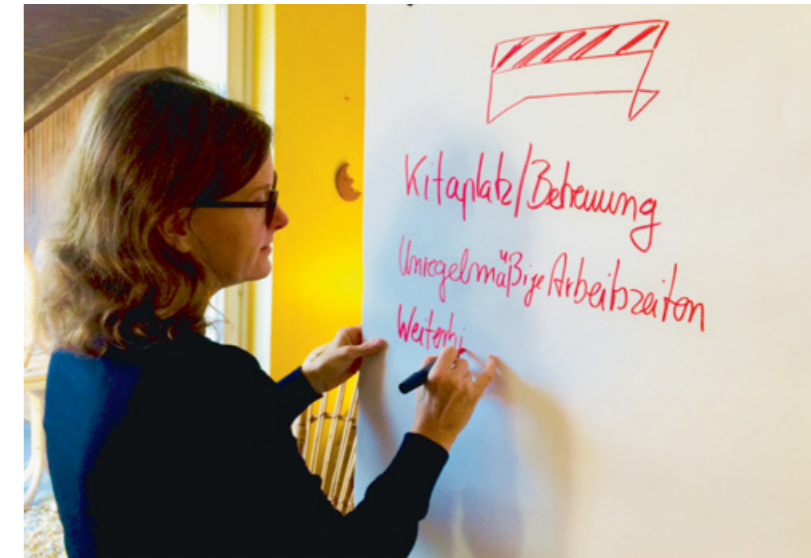
Informationsvermittlung und Beratung

Zu Beginn der Gruppe stehen meist viele Fragen im Raum. Die Frauen tragen ein „ganzes Bündel“ an unklaren Vorstellungen, konkreten Fragestellungen oder diffusen Sorgen mit sich herum:

„Wir haben gemeinsames Sorgerecht. Was bedeutet das für mich? Muss ich bei einer amtlichen Stelle Bescheid geben, dass ich jetzt alleinerziehend bin? Darf ich mit meinem Kind in den Urlaub fahren oder muss ich den Kindsvater um Erlaubnis bitten? Wir streiten uns um den Kindesunterhalt, wo finde ich Hilfe? Ich möchte nicht, dass mein Expartner in meine Wohnung kommt, aber wie kriegen wir es hin, dass er unser Baby trotzdem sehen kann?“

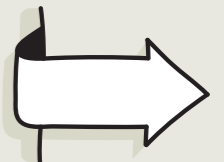
In den ersten Treffen und im Gruppenverlauf finden diese und weitere Fragen Platz. Zusätzlich zu den spezifischen „Alleinerziehenden-Themen“ (wie Sorgerecht, Umgangsgestaltung, die Beziehung zum Kindsvater, Unterhalt u. a.) wünscht sich ein Teil der Frauen Beratung zu allgemeineren Themen rund um Mutterschaft, Kinderbetreuung und Wohnungssuche. In der Gruppe bekommen die Teilnehmerinnen Informationen über Beratungs- und Unterstützungsangebote an die Hand, damit vordringliche Themen geklärt werden können. Dahinter steht die Annahme, dass die elementaren Bedürfnisse wie finanzielle Absicherung oder die Wohnsituation der Frauen geklärt sein müssen, bevor sie sich auf die weiteren Themen im Gruppenverlauf einlassen können.

Die Alleinerziehenden erleben diese Gespräche oft als stärkend, denn sie merken, dass sich auch andere mit ähnlichen Sorgen beschäftigen. Dabei ist nicht jede Frage für ein Gespräch in großer Runde geeignet (beispielsweise Gewalterfahrungen oder Schulden). Diese werden nach Bedarf in individuellen Beratungsgesprächen mit der Gruppenleitung bearbeitet. Regelmäßig nutzen die Frauen auch die Gelegenheit am Anfang oder am Ende der Treffen für ein „Tür-und-Angel-Gespräch“ mit der Gruppenleiterin, um persönliche Themen anzusprechen.



Neben der Klärung konkreter Fragestellungen wird auch die neue Lebenssituation als Alleinerziehende thematisiert. Die Lebenswirklichkeiten sind dabei sehr unterschiedlich: Während die eine Frau nach langjähriger Partnerschaft oder Ehe verlassen wurde und sich unerwartet in einer schweren Krise wiederfindet, erlebt eine andere die selbstbestimmte Trennung als Befreiung und eine dritte hat sich bewusst für eine Schwangerschaft ohne Partner entschieden. Diese unterschiedlichen Ausgangssituationen sind eine Herausforderung und erfordern Toleranz und Verständnis von allen Gruppenteilnehmerinnen.

Im Verlauf der bisherigen Durchgänge fanden zudem Besuche von externen Fachkräften zur Informationsvermittlung in der Gruppe statt. Diese stellten beispielsweise ihre zielgruppenspezifischen Beratungsangebote oder Projekte zur beruflichen (Neu-)Orientierung vor. Den Teilnehmerinnen erleichtert so eine Begegnung ggf. die spätere Kontaktaufnahme. Sie kennen nun nicht nur relevante Unterstützungsangebote, sondern haben dort auch eine direkte Ansprechperson.



Da das Gruppenangebot „Elternzeit nutzen“ nach ca. vier Monaten endet, ist es wichtig den Frauen auch für spätere Fragen gute Optionen zu Beratung und (Weiter-) Bildung an die Hand zu geben. Die Erfahrung zeigt, dass viele Frauen nach Abschluss der Gruppe weitergehende Beratung und Unterstützung in Anspruch nehmen (z. B. umfangreiches Job-Coaching speziell für Alleinerziehende oder einen Berufsorientierungskurs), wenn sie für ihre Kinder Betreuung in einer Kita gefunden haben. Deshalb ist die Vorstellung von und der Austausch zu weiteren

Gruppenarbeit

Die wöchentlichen Treffen setzen wechselnde thematische Schwerpunkte. In der Erwachsenenbildung gilt als unbestritten, dass aktives Erarbeiten von Themen zu einem tieferen (Lern-)Verständnis führt. Das Setting der Gruppe bietet hier eine besondere Herausforderung: Die Kinder werden größtenteils parallel im gleichen Raum oder für kurze Momente im Nachbarzimmer betreut. Somit ist ständig Bewegung. Da fällt die Konzentration auf ein Thema manchmal schwer. Die Frauen sind jedoch meist sehr motiviert und lassen sich gut auf die Themen ein, welche mit Hilfe unterschiedlicher didaktischer Methoden in gemeinschaftlicher Gruppenarbeit erarbeitet und anschließend reflektiert werden.

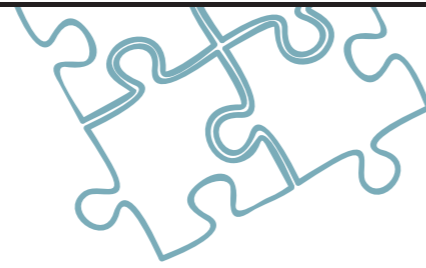


Unterstützerstrukturen in Berlin ein wichtiger Bestandteil der Gruppe.

Das aktive Auseinandersetzen mit der Ist-Situation unterstützt die Frauen dabei, in der neuen Lebenssituation anzukommen und Schritt für Schritt wieder neue Stabilität zu gewinnen. Neben der Beratung und Informationsvermittlung ist hierfür die Mitarbeit in der Gruppe ein wichtiges Mittel.

Ziel ist dabei, den Frauen eine Stabilisierung in der Lebenssituation und ein Annehmen der neuen Rolle(n) zu ermöglichen. Welche Rollen sind das? Mutter, allein-erziehende Mutter, berufstätige Frau, Tochter, Schwester, Tante und viele mehr! Es wird thematisiert, welche Erwartungen an die verschiedenen Rollen geknüpft sind. Diese können sehr unterschiedlich von der Umwelt und der einzelnen Person wahrgenommen werden. Die Teilnehmerinnen werden darin bestärkt, sich mit ihren Vorstellungen auseinanderzusetzen.

Oft geht in krisenhaften Situationen der Blick für die eigenen Stärken verloren. Die Alleinerziehenden erleben sich dann hilflos einer Situation ausgeliefert. Mit Übungen und unterstützenden Methoden können eigene Kompetenzen und Ressourcen wieder stärker wahrgenommen werden. Im Gespräch mit Anderen wird Selbstwirksamkeit (wieder) in den Fokus gerückt und deutlicher wahrgenommen. Dabei sind die Teilnehmerinnen selbst die Expertinnen für ihr eigenes Leben und erfahren sich durch die Gruppenarbeit wieder mehr als solche.



Workshops zur beruflichen (Neu-)Orientierung

Mit Blick auf die berufliche Zukunft kommen Fragen wie: „Kann ich alleinerziehend eine selbständige Tätigkeit ausüben?“

„Mein Arbeitgeber würde mich in Teilzeit arbeiten lassen, aber Nachtschichten müsste ich trotzdem übernehmen. Wie soll das gehen mit einem Kleinkind?“

„Ich bin früher beruflich sehr viel gereist und habe in wiederkehrenden Phasen viele Überstunden geleistet. Aber nun muss ich pünktlich Feierabend machen, denn die Kita macht ja auch zu.“

Die Elternzeit ist für viele Menschen eine Zeit des Umbruchs. Ein Kind zu haben – das beeinflusst nicht nur das Private, die eigene Person. Plötzlich ist vieles nicht mehr wie es war, neue Fragen kommen auf. Der alte Job passt vielleicht nicht mehr in das neue Leben, weil er sich nicht mit den Anforderungen des Familienlebens vereinbaren lässt. Dann gilt es neue berufliche Perspektiven zu entwickeln. Besonders für Alleinerziehende sind Fragen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf drängend und existenziell, da ihnen kein*e Partner*in zur Seite steht, um Betreuungszeiten abzudecken, Wege zur Kita, zum Logopäden oder ähnliches zu übernehmen.

An sechs Terminen widmet sich daher eine erfahrene Workshopleitung den Themen rund um den beruflichen (Wieder-)Einstieg mit den teilnehmenden Frauen. Aktuelles und fundiertes Wissen im Kontext der beruflichen Beratung sind nötig, um den Teilnehmerinnen die erforderlichen Informationen vermitteln zu können. Wenn möglich wird bei der Auswahl des Referenten darauf geachtet, dass eine Anbindung oder/und Kooperation mit einer Beratungsstelle (z. B. Berliner Beratung zu Bildung und Beruf) besteht, wo die Teilnehmerinnen auch nach Gruppenende weitere fachliche Beratung in Anspruch nehmen können.

Die Teilnehmerinnen sind nicht nur unterschiedlich alt (bisherige Teilnehmerinnen: von 21 bis 46 Jahren) und

verfügen über unterschiedliche Bildungs- und Ausbildungsniveaus, sondern auch ihre Chancen, im bisherigen Beruf wieder einzusteigen, sind ganz unterschiedlich:

- Einige haben einen Arbeitsvertrag und die Möglichkeit, in den bisherigen Beruf zurückzukehren,
- andere haben aufgrund der Schwangerschaft ihre Ausbildung unterbrochen und stehen nun vor der Herausforderung, den Anschluss nicht zu verlieren.
- Viele Teilnehmerinnen haben durch Befristung ihres bisherigen Arbeitsverhältnisses nicht die Möglichkeit, an den Arbeitsplatz zurückzukehren.

„Die Gruppe war wichtig für mich und hat auf einigen Wegen zu Veränderungen geführt.“ Christine

So vielschichtig und unterschiedlich die Lebenswege der Frauen auch sind, sie alle stellen sich die Frage: „Wie bekomme ich Kind und Berufstätigkeit/Ausbildung unter einen Hut?!“

Im Rahmen der Workshops werden die Teilnehmerinnen daher unterstützt, eigene Handlungsoptionen für ihre individuelle Situation zu entwickeln. In der Auseinandersetzung mit konkreten Fragen und Sorgen

zeigt sich immer wieder, wie wertvoll es für die Frauen ist, wenn gemeinsam diskutiert wird: „Was tun, wenn mein Kind krank ist? Wie kann es gelingen Betreuungs- und Arbeitszeiten aufeinander abzustimmen?“

Die Frage zu Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird auf vielfältige Weise thematisiert. Neben Ängsten und Hoffnungen, die mit dem beruflichen Wiedereinstieg verknüpft sind, stehen Themen wie berufliche Kompetenz- und Potenzialanalyse, Zeitmanagement und Work-Life-Balance sowie auch arbeitsrechtliche Fragen auf der Agenda.

Die Workshops nehmen einen wichtigen Part im Gruppenverlauf ein. Den Frauen bietet sich die Gelegenheit, ihren beruflichen Wiedereinstieg in einem geschützten Rahmen und ohne institutionellen Druck anzugehen und eine konkrete Vorstellung von sich selbst als berufstätiger Mutter zu entwickeln.





Austausch, Vernetzung und gemeinsame Erlebnisse

Wie schon beschrieben kommen die alleinerziehenden Mütter mit unterschiedlichen Erfahrungen und Einstellungen in die Gruppe. Manche müssen das Scheitern einer Beziehung verarbeiten und ein neues Lebens- und Familienkonzept für sich entwickeln, eine andere Frau hat sich vielleicht bewusst dafür entschieden ihr Kind/ihre Kinder allein großzuziehen. Viele fühlen sich als Einzelkämpfer.

„Ich kannte bisher gar keine anderen Alleinerziehenden.“
„Allein mit einem Baby: Ich dachte das passiert nur mir.“

Für die Teilnehmerinnen der Gruppe tritt der erste Aha-Effekt bereits beim Kennenlern-Treffen ein, wenn sie feststellen, dass sie nicht allein sind, sondern andere Mütter ähnliche Lebenssituationen teilen. Dieses Erkenntnis kann entlasten und bietet die Möglichkeit zu sehen, welche Wege und Lösungen diese Alleinerziehenden gewählt haben.

Die Frauen treffen in einer intensiven Lebensphase aufeinander: Das Leben mit einem Säugling oder Kleinkind ist eine große Herausforderung und bringt viele Veränderungen mit sich. Die Gruppe dient dabei als geschützter Raum, in dem Sorgen und Probleme, aber auch die großen und kleinen Freuden geteilt werden. Zusätzlich zu den regulären Gruppentreffen wird eine gemeinsame Exkursion angeboten. Die Frauen bringen



sich bei der Planung mit ein. Für manche Teilnehmerinnen ist es der erste „größere Ausflug“ mit Baby, dann gibt es Befürchtungen, wie die Exkursion gelingen soll. In der Gruppe werden auch diese Befürchtungen thematisiert. Die Erfahrung, dass alle gemeinsam anpacken und sich gegenseitig unterstützen, kann einen positiven Effekt auf die Gruppendynamik haben. Austausch, Vernetzung und gemeinsame Erlebnisse sind eine wichtige Säule im Rahmen der Gruppe „Elternzeit nutzen“. Sie stärken Akzeptanz und zeigen alternative Lösungs- und Lebenswege auf. Dies kann eine emotionale Entlastung für die Teilnehmerinnen darstellen.

Durch die gewachsenen Beziehungen der Frauen untereinander entsteht während des Gruppenverlaufs im besten Fall ein eigenes Netzwerk, das sich auch über das Gruppenende hinaus trägt. Ein solches Unterstützernetzwerk kann auch ganz praktisch, z. B. durch gegenseitige Kinderbetreuung, entlasten.

Die Teilnehmerinnen

Die Kinder der Frauen in der Gruppe sind zwischen vier Wochen und drei Jahren alt. Die meisten Frauen nehmen im ersten Lebensjahr ihres (jüngsten) Kindes an der Gruppe teil. Der größte Teil der Kinder hat zum Zeitpunkt der Teilnahme keine Betreuung durch eine Kindertagesstätte oder Tagesmutter. Die Gruppe wird daher mit Kinderbetreuung angeboten.

Seit 2016 fanden 13 Gruppendurchläufe statt, bei denen in der Regel acht bis zehn Frauen regelmäßig an den wöchentlichen Treffen teilgenommen haben. Faktoren wie Krankheit der Kinder oder/und der Mutter, ein unerwarteter Umzug, Kita-Eingewöhnung o. ä. beeinflussen die regelmäßige Teilnahme über die gesamte Dauer. Für die Gruppendynamik stellt dies eine Herausforderung dar.

Berlinweit unterwegs

Auch in der Elternzeit ist die Ressource Zeit ein knappes Gut. Die Wege sind in einer Großstadt wie Berlin oft lang – besonders mit einem Säugling „im Gepäck“. Um Alleinerziehenden den Zugang zu erleichtern, möchte der VAMV-Landesverband Berlin e.V. mit dem Projekt „Elternzeit nutzen“ ein berlinweites Angebot für Alleinerziehende bieten. Darum wurde und wird die Gruppe an verschiedenen Orten angeboten.

Bisher wurde die Gruppe in vier Berliner Bezirken durchgeführt:

- Charlottenburg-Wilmersdorf (Geschäftsstelle des VAMV-Landesverband Berlin e.V.)
- Pankow
- Friedrichshain-Kreuzberg
- Steglitz-Zehlendorf

Im Rahmen einer regelmäßigen Kooperation findet die Gesprächsgruppe bei SHIA e.V. im Bezirk Pankow statt. Das Konzept „Elternzeit nutzen“ wird von SHIA e.V. etwas anders umgesetzt, so wechselt mit jedem Thema auch die Ansprechperson in der Gruppe.

Bei der Auswahl der Standorte ist ein kinder- und familienfreundlicher Ort zwingend Voraussetzung. Neben Spielmöglichkeiten für die ganz Kleinen sollte für ältere Kinder auch ausreichend Platz und die Möglichkeit, sich frei zu bewegen vorhanden sein. Die Räume müssen kindersicher (Treppenschutz etc.) und der Veranstaltungsort möglichst gut an den öffentlichen Nahverkehr angebunden sein. Der VAMV-Landesverband Berlin e.V. hat bereits mehrmals mit Familienzentren kooperiert, da diese die nötige räumliche Ausstattung bieten. Sinnvoll ist diese Vernetzung aber auch aus anderen Gründen. So lernen die teilnehmenden Frauen mit dem Familienzentrum einen Ort für weitere Vernetzung und kostengünstige Familienbildungs- und Beratungsangebote kennen, den sie auch nach Ende der Gruppentreffen nutzen können. Stadtteilbezogene Angebote aus der näheren Umgebung können einbezogen und den Teilnehmerinnen als zusätzliche Anlaufstellen vermittelt werden.

„Ich hatte hier viel Spaß und habe Unterstützung gefunden. Hoffentlich hält der Kontakt untereinander auch nach der Gruppe an.“
Mona





ERFAHRUNGSBERICHT

der Gruppenleitung

Menschen kennenzulernen, sie ein Stück auf ihrem Weg zu begleiten und an ihren großen und kleinen Schritten teilzuhaben ist der schönste Teil meiner Arbeit in diesem Projekt. Die Vielfalt der Alleinerziehenden bildet sich auch in den Gruppenkonstellationen ab und macht die Treffen bunt. Jede bringt ihre Geschichte(n) und Erfahrungen mit ein. Während die eine Frau in der größten Krise den Weg zur Gruppe findet, ist eine andere im Aufbruch, ordnet ihr Leben neu. Im Lauf der Zeit werden aus Einzelkämpferinnen oft Unterstützerinnen, die einen wertschätzenden Umgang miteinander finden. Diesen Weg zu begleiten ist in jeder Gruppenkonstellation anders, aber immer eine schöne Aufgabe.



Meine Erfahrungen aus der Gruppenarbeit sind so vielseitig wie die Teilnehmerinnen selbst. Immer wieder bin ich beeindruckt von den Alleinerziehenden: Schlaflose Nächte mit wahlweise dauerstillendem Baby oder krankem Kleinkind, Stress mit dem Kindsvater, Ärger mit Behörden sowie der ganz normale „Familienalltags-Wahnsinn“ halten sie nicht davon ab, regelmäßig an den Gruppentreffen teilzunehmen. Sie tauschen sich aus, unterstützen sich gegenseitig und gehen Themen und Problemstellungen aktiv an. Sie sind interessiert an Informationen rund um das Thema Alleinerziehendsein, Erziehungsfragen sowie Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Mit der Geburt eines Kindes beginnt für jede Frau eine intensive Zeit. Das Leben scheint Kopf zu stehen: Dinge, die zuvor Normalität waren sind plötzlich unerreichbar, Freundschaften und soziale Netzwerke verändern sich, wenn sich der persönliche Fokus verschiebt – und dann ist da dieses kleine Wesen, das so vollkommen angewiesen ist auf Fürsorge und Zuwendung. Die Alleinerziehenden in der Gruppe stehen zusätzlich vor der Aufgabe, diese neue Herausforderung gänzlich oder zumindest teilweise allein zu bewältigen. Mit beeindruckendem Willen und sehr viel Kraftanstrengung begegnen die Teilnehmerinnen dieser Aufgabe.

Nun könnte man meinen, in der Gruppe geht es deshalb vorwiegend darum, Probleme zu wälzen und über unlösbare Aufgaben zu jammern. – Weit gefehlt! Trotz aller Belastungen, Sorgen und fehlender Kräfte gehen die meisten Teilnehmerinnen positiv an den neuen Lebensabschnitt heran. Sie wünschen sich ein gutes Leben für ihre Kinder und für sich als Familie.



Die Teilnehmerinnen sehen meist realistisch die Hürden auf ihrem Weg, haben konkrete Fragen und diffuse Befürchtungen. Diese finden in der Gruppe ihren Platz. Manche verlieren ihren Schrecken schon dadurch, dass sie laut ausgesprochen, statt wie bisher nur im eigenen Gedankenkarussell bewegt werden. An dieser Stelle bin ich oft von der Offenheit der Frauen überrascht worden, wenn sie Erlebnisse mit der Gruppe teilen. Aus dieser Offenheit entstehen manchmal langfristige Beziehungen und Freundschaften, die über das Gruppenende hinaus bestehen bleiben. Einige Teilnehmerinnen treffen sich weiterhin regelmäßig oder sind gemeinsam verreist.

Die Alleinerziehenden lernen außerdem im Verlauf zielgruppenspezifische Unterstützungsangebote kennen, die sie auch nach Gruppenende als Anlaufstellen nutzen können. Dazu gehören ebenfalls die vielfältigen Angebote des VAMV-Landesverbandes Berlin e.V. Einige Teilnehmerinnen bleiben so weiterhin beim VAMV eingebunden und ich freue mich jedes Mal, wenn ich bei Veranstaltungen ehemalige Teilnehmerinnen wiedersehe.

In der Gruppe werden die großen und kleinen Dinge aus dem Alltag der Frauen geteilt. Auch diese Momente sind besonders wertvoll: Wenn sich jemand mit mir freut, weil sich mein Baby das erste Mal selbständig auf den Bauch gedreht hat, mit mir leidet, weil der neue Zahn die Nacht zum Tag gemacht hat oder mit mir den bevorstehenden Termin beim Jugendamt gedanklich durchgeht. Die Alleinerziehenden haben oft ein intuitives Verständnis füreinander und entwickeln schnell ein Wir-Gefühl, welches sich in wertschätzendem und gleichwertigem Umgang miteinander spiegelt und der Gruppe eine ganz besondere Grundhaltung gibt.

Zu Beginn der Gruppe scheint die gemeinsame Zeit „unendlich“. 20 Treffen, etwa vier Monate lang, finden die wöchentlichen Treffen statt. Am Ende sind alle, auch ich, immer überrascht wie schnell die gemeinsame Zeit verging. Es ist beeindruckend wie viel Veränderung und Entwicklung in dieser Zeit passiert. Durch den Rückblick wird auch den Teilnehmerinnen bewusst, wie viele Schritte sie bereits gemeistert haben. Ich wünsche mir, dass dieses Angebot noch viele Alleinerziehende erreichen wird.



Nina Kaluza

Gruppenleitung im Verband alleinerziehender Mütter und Väter, Landesverband Berlin e.V.

VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF

Eine große Herausforderung – besonders für Alleinerziehende

Manchmal sind zwei Arme einfach zu wenig...

Wer sich schon einmal im Jonglieren probiert hat, weiß, dass es Übung benötigt. Je mehr Bälle ins Spiel kommen, desto schwieriger wird es. Da wünscht man sich schnell vier Arme oder mehr zu haben. Dazu spielt es eine Rolle, wie der Standort beschaffen ist, ob man dabei auf festem Boden steht oder sich auf einem schwankenden Schiff befindet.

Dieses Beispiel lässt sich sehr gut auf die Lebenswelt von Eltern übertragen. Habe ich Übung im Elternsein? Wie viele Kinder habe ich? In welchem Alter sind die Kinder? Wieviel Zeit steht mir für die Versorgung eigener oder

der Bedürfnisse der Kinder zur Verfügung? Wie viele Stunden kann, möchte oder muss ich erwerbstätig sein? Wieviel Unterstützung habe ich im Alltag? Wie ist meine finanzielle Situation? Um nur einige Bälle und Voraussetzungen zu nennen, die Einfluss darauf haben, wie gut das Jonglieren im täglichen Leben gelingt.

Für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf spielen diese Aspekte ebenfalls eine wichtige Rolle. Sie werden im Hinblick auf die Lebenssituation von Familien generell und Alleinerziehenden im Besonderen hier näher betrachtet.

Alleinerziehende in Deutschland

Warum sind Menschen alleinerziehend? Der Großteil der Alleinerziehenden plant diese Lebenssituation nicht. Die durchschnittliche Ehedauer bis zur Scheidung ist zwischen 1991 und 2015 von 11,5 auf 14,9 Jahre gestiegen. Dieser Trend hängt auch mit dem Rückgang der Heiratsneigung zusammen. Immer mehr Paare und Eltern leben zumindest zeitweise in nichtehelicher Lebensgemeinschaft statt als Ehepaar. Unverheiratete Paare mit und ohne Kinder weisen eine höhere Trennungswahrscheinlichkeit auf.³

Verwitwung als Grund für das Alleinerziehen ist über die Jahre seltener geworden, bei den Vätern aber immer noch häufiger (11 %) als bei den Müttern (4 %) im Jahr 2012.⁴

Die Zahl derjenigen, die sich bewusst für die Einelternfamilie entscheiden und die Schwangerschaft durch Samen- oder Embryospende wählen, steigt an. Möglicherweise kann diese Entscheidung als eine Errungen-

schaft der Emanzipation gesehen werden. Diese Frauen entscheiden sich für eine bewusste Mutterschaft – auch alleinerziehend.

Dabei ist der psychische Druck, der auf Alleinerziehenden lastet, enorm. Das hängt auch mit dem Druck, den die Gesellschaft ausübt und dem eigenen Anspruch an die Rolle als hauptverantwortlicher Elternteil zusammen. In der Beratung wird dies an den häufig benannten Themen deutlich: gute Mutter/Vater sein zu wollen; den Kindern, den Vater bzw. die Mutter nicht nehmen zu wollen; Probleme alleine lösen zu wollen und zu müssen; mit wenig Geld den Kindern möglichst viel ermöglichen zu wollen; beruflich bestehen zu können und was ist, wenn das Kind krank ist usw., die Trennung/den Abschied schnell zu verarbeiten.

„Wenn andere über ihre Probleme jammern, habe ich manchmal gedacht: <Wie gut, dass ich meine Alleinerziehenden-Gruppe habe!>“
Caro

Die Trennungskinder

Der Anteil der von der Scheidung betroffenen minderjährigen Kinder beläuft sich 2017 auf knapp über 120.000 Kinder. Hinzu kommt eine unbekannte Zahl an Kindern, die „lediglich“ von der Trennung der Eltern betroffen sind. Hierüber gibt es allerdings keine verlässliche Statistik, es lässt sich jedoch eine Zahl annähern. Im Jahr 2017 wurden in Deutschland 785.000 Lebendgeburten registriert, so wird es im Amtsdeutsch genannt. Hier von war ein Drittel der Kinder mit nicht verheirateten Eltern verbunden, also etwa 260.000 Kinder. Wenn man annehmen darf, dass die Trennungsquote mindestens ebenso hoch liegt wie die Scheidungsquote, nämlich bei 38 Prozent, dann müssten in den nächsten Jahren in der Trennungstatistik, die es ja in der Form nicht gibt, rund 80.000 Kinder, um es jetzt einmal glatt zu rechnen, vom Trennungseignis der Eltern betroffen sein. Addiert man zu den etwa 120.000 Scheidungskindern die rund 80.000 Trennungskinder ergibt sich eine Zahl von

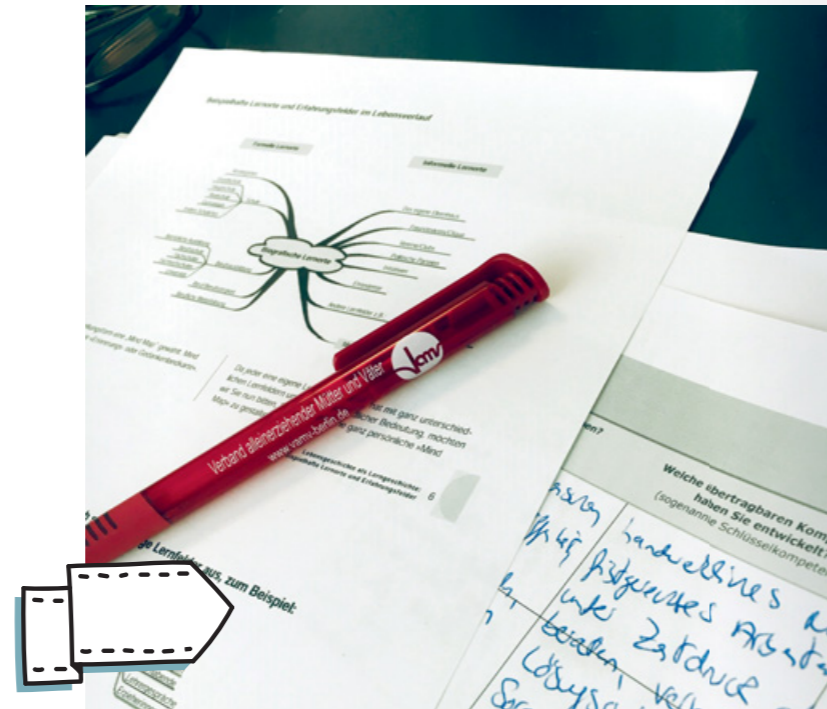
200.000 minderjährigen Kindern pro Jahr in Deutschland, die von der Trennung oder Scheidung der Eltern betroffen sind.⁵ Diese Zahl ist beachtlich. Was bedeutet die Trennung der Eltern im Hinblick auf die Erwerbstätigkeit im Zusammenhang mit den Kindern?

In der jüngeren Kindheitsforschung wird zwischen der quantitativ messbaren gemeinsamen Zeit in der Familie und der erlebten Qualität unterschieden. Die Erwerbstätigkeit ist für beide Perspektiven durchaus ein Indikator. ... Kinder und Eltern versuchen – folgt man den Angaben von Kindern – im Rahmen ihres Alltags gemeinsame Zeitfenster gut zu nutzen. Dabei kann sich hoher Zeitdruck durch Erwerbstätigkeit, etwa wenn zwei Elternteile Vollzeit erwerbstätig sind, gegebenenfalls mitbedingt durch erhöhte Mobilitätsanforderungen, auf das Zeiterleben der Kinder und Jugendlichen belastend auswirken.⁶

Familienplanung versus Realität

Wenn also Paare sich für die Gründung einer Familie entscheiden und ein oder mehrere Kinder in die Welt bringen, denken sie dabei in der Regel noch nicht daran, was bei einer Trennung passieren könnte. Diese Überlegungen kommen erst, wenn die Beziehung auf Paarebene gestört ist bzw. nicht mehr funktioniert. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die Rollenteilung wird in der Partnerschaft häufig anders ausgerichtet als nach der Trennung. Nach wie vor leben viele Paare in der klassischen Rollenteilung und die Zuweisung von familiärer Sorgearbeit geht an die Mütter. Die Elternzeit, die auch den Vätern eine intensivere Zeit mit den Säuglingen und Kleinkindern ermöglicht, kann die Beziehung stärken, entlässt jedoch die Mütter in der Regel nicht aus der Zuständigkeit. Nach der Trennung übernehmen in ca. 90 % der Fälle die Mütter die Hauptverantwortung, den größeren Betreuungsanteil für die Kinder. Sie sind somit alleinerziehend.





Frauen sind besonders stark gefährdet, in Armut zu leben und im Alter kaum staatliche Rente zu erhalten.

Warum Armut ein so großes Thema ist, hängt nicht nur mit der Frage zusammen, in welchem Maße eine Mutter erwerbstätig ist. Ein weiterer Aspekt ist, dass die Geburt eines Kindes für viele einen „Kariereknick“ bedeutet. Die Nachteile eines auch nur vorübergehenden Ausstiegs aus der Erwerbsarbeit oder einer länger andauernden Teilzeitbeschäftigung lassen sich über den Lebenslauf hinweg kaum kompensieren.⁷

Paarfamilien mit Kindern lösen die Problematik der Vereinbarkeit von Familie und Beruf in erster Linie durch eine berufliche Auszeit oder Teilzeittätigkeit der Mutter. In mehr als einem Viertel aller Familien (28 Prozent) ist der Vater immer noch der Alleinverdiener. Partnerschaftliche Erwerbskonstellationen, bei denen beide Eltern in einem ähnlichen Stundenumfang erwerbstätig sind, stellen weiterhin die Ausnahme dar.⁸ Zusammenlebende Eltern teilen sich die Opportunitätskosten, die dadurch entstehen, dass regelmäßig Erwerbstätigkeit zugunsten der Kindererziehung reduziert wird, durch gemeinschaftlichen Konsumverzicht.⁹ Trennen sich die Eltern, tragen die Mütter, die für die Familie beruflich zurückgesteckt haben¹⁰, die daraus resultierenden finanziellen Folgen jedoch weitgehend allein.

Dieses Rollenverständnis wird durch unsere Gesellschaft unterstützt, indem nach wie vor die Entlohnung der Arbeit für Männer und Frauen nicht gleich ist. Der Equal Pay Day zeigt jedes Jahr aufs Neue, dass die Lohnlücke zwischen Frauen und Männern durchschnittlich 21 Prozent beträgt.¹¹ Für unverheiratete Mütter kommt der fehlende Versorgungsausgleich bei der Rentenberechnung hinzu.

Care-Arbeit wird bislang in der Berechnung des Rentenanspruches nicht ausreichend berücksichtigt. Die Rentenansprüche, die Eltern für die Erziehung ihrer Kinder erhalten, stehen in keinem Verhältnis zu der Zeit, die für das gute Aufwachsen von Kindern benötigt wird.

Insgesamt ist der Lebensstandard Alleinerziehender sehr niedrig, fast die Hälfte der Alleinerziehenden hat ein Haushaltseinkommen unter 1.700 €.¹²

Die Erwerbstätigenquote Alleinerziehender stieg in Berlin kontinuierlich an und lag im Jahr 2017 mit 71,6 Prozent auf dem höchsten Stand seit 1990. Die Erwerbslosenquote sank auf einen historisch niedrigen Stand von 9,9 Prozent (vgl. BA 2018:8). Allerdings ist ein hoher – wenn auch sinkender – Anteil „nur“ teilzeitbeschäftigt (42,5 Prozent).¹³

Positive Faktoren von Erwerbsarbeit und der Faktor Zeit

Erwerbsarbeit kann den Ausstieg aus dem SGB II-Bezug bedeuten und ist dadurch positiv konnotiert. Auch immaterielle Aspekte von Erwerbsarbeit wie Anerkennung, Teilhabe, Sinnhaftigkeit und gesellschaftlichem Halt sowie Status werden als positive Aspekte erlebt.¹⁴

Seit die Familienpolitik sich eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf auf die Fahnen geschrieben hat, ist die Erwerbsquote von Müttern auf 67 % gestiegen. Dank Elterngeld unterbrechen Frauen ihre Berufstätigkeit für kürzere Zeiträume, die Zahl der Arbeitsstunden wächst. Das ist eine gute Entwicklung, ein wichtiger Schritt hin zu mehr Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen. Vier von fünf Müttern mit Kindern unter sechs Jahren sagen in Befragungen, ihre Berufstätigkeit

make ihnen Spaß. Gegen das Scheidungs- und Armutsrisiko von Frauen sind eine Karriere und finanzielle Autonomie der einzig sichere Schutz. ... Längst laufen wir jedoch Gefahr, dass familienpolitische Rahmenbedingungen Selbstverständlichkeiten schaffen, die weniger mit den Bedürfnissen der Kinder als mit jenen von Eltern und Arbeitsmarkt zu tun haben.¹⁵

Zeit bzw. nicht genug Zeit zu haben, spielt im Leben von Alleinerziehenden eine große Rolle. Nicht wenige kümmern sich um ihren Haushalt, wenn die Kinder im Bett sind. Für soziale Kontakte, Beteiligung an Gesellschaft und Kultur oder Zeit für eigene Bedürfnisse fehlen die Kraft, die Kinderbetreuung und die Zeit.¹⁶



Familienfreundliches Arbeiten

Das Bundesministerium für Familie, Jugend, Frauen und Senioren hat 2019 eine Studie veröffentlicht mit dem Titel „Familienfreundliche Unternehmenskultur“. In dem Vorwort zu der Studie stellt die Bundesministerin Dr. Franziska Giffey Folgendes fest:

„Die vorliegende Studie macht deutlich, dass Beschäftigte und Unternehmen die Familienfreundlichkeit im Betrieb sehr unterschiedlich wahrnehmen. Während fast die Hälfte der Unternehmen in Deutschland sich als besonders familienfreundlich bezeichnet, teilt nur ein Viertel der Beschäftigten diese Einschätzung. Ein Grund

ist die Unternehmenskultur: Wenn ein Unternehmen mobiles Arbeiten, vollzeitnahe Teilzeit oder Jobsharing anbietet, bedeutet das nicht automatisch, dass es akzeptiert wird, wenn Beschäftigte diese Angebote in Anspruch nehmen. Familienfreundliche Angebote allein machen also keine familienorientierte Unternehmenskultur. Diese Familienorientierung muss im betrieblichen Alltag, in der Kommunikation, im Umgang zwischen Beschäftigten und Führungskräften verankert sein und gelebt werden, für Frauen und Männer in allen Lebensphasen und auf allen Qualifikationsstufen. Nur so wird sie für alle Beteiligten sichtbar und wirksam.“

„Die Gruppe hat mich gestärkt in meinem Alleinerziehendsein.“

Christine



Welche Angebote brauchen Familien und besonders Alleinerziehende?

Wie sich in den vorangehenden Ausführungen gezeigt hat, ist es ein Balanceakt, mehr Erwerbstätigkeit für Familien zu ermöglichen und noch genug Zeit und Kraft für die Kinder und sich selbst zu haben.

Dabei sind wichtige Aspekte für Alleinerziehende:

- Flexible Kinderbetreuung und gleichzeitig selbst Zeit für die Kinder zu haben
- Steuervergünstigungen für die Übernahme von Elternverantwortung / Kinderversorgung und nicht aufgrund einer Eheschließung (Ehegattensplitting) zu bekommen
- Familienfreundliche Arbeitsplätze, die mobiles Arbeiten und flexible Arbeitszeiten ermöglichen bzw. eine Kinderbetreuung am Arbeitsplatz mitdenken
- Erziehungszeiten finanziell zu unterstützen und in der Rente stärker zu berücksichtigen
- Bessere Bezahlung, damit eine Unabhängigkeit von Sozialleistungen möglich wird

Eine gute Begleitung in der Elternzeit, um den (Wieder-)Einstieg in die Erwerbstätigkeit zu meistern, und die genannten Faktoren können für eine stabile Basis bei dem zu Beginn dieses Textes benannten Jonglieren sorgen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf stärken und der Armut entgegenwirken.



QUELENNACHWEISE:

- 1) Statistisches Bundesamt, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Haushalte und Familien – Ergebnisse des Mikrozensus, 2018
- 2) Statistisches Bundesamt, Alleinerziehende in Deutschland 2017, 2018
- 3) Vgl. Familien nach Trennung und Scheidung in Deutschland, Anke Radenacker, 2018
- 4) Vgl. Familien nach Trennung und Scheidung in Deutschland, Esther Geisler, 2018
- 5) Vgl. Dokumentation Wechselmodell und erweiterter Umgang als Betreuungsoptionen – kindgerecht auswählen und Unterhalt fair ausgestalten, VAMV Bundesverband e.V., Dr. Stefan Rücker, 2019
- 6) Vgl. Children`s Worlds +, Studie zu Bedarfen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland, Sabine Andresen et al., Bertelsmann Stiftung, 2019
- 7) Sachverständigenkommission zum Zweiten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung: Erwerbs- und Sorgearbeit gemeinsam neu gestalten. Gutachten für den Zweiten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung, S. 97, 2017
- 8) Vgl. Väterreport, BMFJFS, Dr. David Juncke, Jan Braukmann, Andreas Heimer, S.32, 2018
- 9) Alleinerziehende unter Druck, Bertelsmann Stiftung, Lenze, 2014
- 10) Das gilt selbstverständlich für die wenigen Väter, die für die Kinderbetreuung beruflich mehr als die Mutter zurückgesteckt haben, ebenso.
- 11) www.equalpayday.de
- 12) Statistisches Bundesamt, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Haushalte und Familien – Ergebnisse des Mikrozensus, 2018
- 13) Was brauchen Alleinerziehende?, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, Frank Oschmiansky und Sandra Popp, 2019
- 14) NDV Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, Julia Sophia Schwarz-Zeckau und Johanna Possinger, Juli 2019
- 15) Vgl. Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, Julia Schaaf, 31.03.2019
- 16) Familienfreundliche Unternehmenskultur, BMFJFS, 2019



„Man bekommt Unterstützung und Verständnis. Ich habe neue Freundinnen gewonnen, neue Perspektiven gesehen und mich einfach wohl gefühlt.“
Johanna

IMPRESSUM

Herausgeber Verband alleinerziehender Mütter und Väter
Landesverband Berlin e.V.
Seelingstraße 13, 14059 Berlin

Redaktion Nina Kaluza, Claudia Chmel, Alexandra Szwaczka

Lektorat Barbara Pranatio

Fotos Claudia Chmel, Solvejg Henning, Nina Kaluza

Wir danken den Teilnehmerinnen und Mitarbeiterinnen,
die sich für die Fotos zur Verfügung gestellt haben, sehr herzlich!

Layout und Druck www.schokovanille.com

Auflage 1.200 Stück

Erscheinung Dezember 2019

Senatsverwaltung
für Bildung, Jugend
und Familie | **be**  Berlin

Der VAMV erhält für das Projekt Familienbildung Fördermittel
von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie.

